

17.-24.7.2004 Venediger – Überschreitung / Höhenweg

Zum ersten Mal habe ich ihn 1989 von der Birnlücke aus gesehen: Den Großvenediger, 3.666 m hoch, weiß, erhaben, schön. Damals habe ich mir gewünscht, einmal auf diesem Berg zu stehen, und „Hans-Michelmann-sei-Dank“ ist mein Wunsch in diesem Jahr Wirklichkeit geworden.

Am 17. Juli 2004 trafen sich 14 Mitglieder unserer Sektion am frühen Nachmittag im Matreier Tauernhaus, das, unweit des Felbertauern-tunnel-Südportals gelegen, Ausgangspunkt der Bergtour war. Nachdem wir uns alle gestärkt und unser Quartier für die Nacht bezogen hatten, unternahmen wir noch einen ausgedehnten Spaziergang in das Gschlößtal. Dabei wurden nicht nur die von der langen Autofahrt verspannten Muskeln gelöst, sondern wir konnten die ganze Venedigergruppe schon mal in Augenschein nehmen.



Am nächsten Morgen ging es zunächst leichten Fußes taleinwärts, vorbei an der kleinen Felsenkapelle, die wirklich ein sehenswertes Kleinod ist; sie bot auch Gelegenheit, eine Kerze anzuzünden und um das gute Gelingen der Tour und vor allem um eine gesunde Rückkehr zu bitten.

Am Venedigerhaus warteten dann die schweren Rucksäcke, die bis hierher per Hüttentaxi gereist waren, auf uns, und da es gleich kernig bergauf ging, wurden die Schritte langsamer und schwerer. Die höher steigende Sonne tat ein übriges dazu, und so waren wir froh, als wir eine ausgiebige Pause an der Alten Prager Hütte einlegen konnten. Das Tagesziel, die Neue Prager Hütte, stand noch 300 m, 1 gute Stunde und einige Schneefelder höher. Es lag überhaupt noch sehr viel Altschnee, da der Sommer bis dahin ja gar kein richtiger Sommer war, und dieser Umstand hat die Tour nicht leichter gemacht.

Beim Aufbruch in Richtung Gipfel standen wir am nächsten Morgen auch sofort nach Verlassen der Hütte wieder in tiefem, weichem Schnee und brachen oft bis zu den Knien oder den Hüften ein. Allerdings waren auch die Spalten noch alle gut eingepackt und die Schneebrücken hielten. Große Schwierigkeiten technischer Art waren nicht zu überwinden, sieht man mal vom luftigen Gipfelgrat ab, jedoch stellten die ausgedehnten Firnflächen, besonders bei diesen Bedingungen, Anforderungen an die Kondition. War das Wetter anfangs noch gut und die Sicht klar, verschwand der Gipfel

dann plötzlich in den Wolken. So war also nichts mit der grandiosen Aussicht, als wir endlich am Kreuz standen, es graupelte und war recht ungemütlich. Nach den üblichen „Bergheil“-Wünschen und Gipfelfotos nahmen wir gleich den Abstieg unter die Füße und gerieten noch in ein Gewitter, das zum Glück nicht ganz so heftig war wie das in der Nacht folgende, das wir im Schutz des Defregger Hauses gut überstanden haben.



Unser Weiterweg führte über das Wallhorntörl (3.045 m) zur Eisseehütte, wo wir bereits von Helga und Fine erwartet wurden. Die Etappe zur Bonn-Matreier Hütte wurde auf den nächsten Tag verschoben und konnte so bei schönstem Wetter und klarer Sicht genossen werden. Ich konnte diesen schönen Höhenweg leider nicht mehr mitgehen, da sich eine Blase auf dem Vorderfuß entzündet hatte und ich keine Bergschuhe mehr anziehen geschweige darin gehen konnte. So blieb mir nur der auch noch recht lange Abstieg in Bergsandalen nach Prägraten ins Virgental. Aber auch dieser Weg belohnte mit einer herrlichen Alpenflora und mit einem wunderschönen Ausblick auf den Lasöring und die umliegenden Berge.

Die Gruppe traf einen Tag später wieder am Matreier Tauernhaus ein, die meisten traten dann die Heimreise an, Hans fuhr weiter zum Start für die nächste Etappe. Für ihn war dies die erste von drei aufeinander folgenden Bergfahrtwochen, die er anlässlich seiner 25-jährigen Tätigkeit als Bergwanderführer in seinem Lieblingsgebiet Osttirol führte.

Ich möchte nicht versäumen, noch einen weiteren mir wichtigen Punkt anzusprechen: Wir waren 14 Teilnehmer zwischen 16 und 70 Jahren, 2 Frauen, 12 Männer, konditionell einzuordnen vom Leistungssportler bis zum Gelegenheitsbergsteiger. Diese Tour hat gezeigt, dass auch eine solche Gemeinschaft funktionieren kann und dass Kameradschaft in unserer Sektion noch kein Fremdwort ist. Für die Konditionsstarken ist es möglich (wenn auch vielleicht nicht so befriedigend), sich den Schwächeren anzupassen, umgekehrt ist das schon schwieriger.

In diesem Sinne freue ich mich, dabei gewesen zu sein und werde diese Bergfahrt in schöner Erinnerung behalten. Hans Michelmann sage ich an dieser Stelle nochmals ein herzliches „Dankeschön“ für die umsichtige und gelungene Führung.

Gerlinde Karb